

Deutsche Gesellschaft für Psychologie
Marienstraße 30, 10117 Berlin

An die Frau Bundesministerin
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Lisa Paus, MdB

Zur Kenntnis an
Herrn Bundesminister der Justiz
Dr. Marco Buschmann, MdB

Präsident der DGPs
Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt
praesident@dgps.de

Sprecher Fachgruppe Rechtspsychologie
Prof. Dr. Andreas Mokros
FgRE-Sprecher@dgps.de

Deutsche Gesellschaft für Psychologie
Marienstraße 30
10117 Berlin
Vereinsregister: VR35794 B

Berlin, 13.3.2023

Stellungnahme der Fachgruppe Rechtspsychologie innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs e.V.) zu Forschung und Beratung im Kontext ritueller sexueller Gewalt

Sexuelle Gewalt

Sexuelle Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist ein gravierendes Problem, das in unterschiedlichen Formen auftreten und für Betroffene langfristiges Leid bedeuten kann. Es ist daher eine wichtige Aufgabe, durch Forschungsprojekte mehr über Prävalenz und Hintergründe sexueller Gewalt zu erfahren sowie geeignete Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln.

Öffentlich geförderte Forschung zu ritueller sexueller Gewalt aus Deutschland

Ein vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) über die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (UKASK) gefördertes Forschungsprojekt¹ hat sich mit dem Thema organisierter und ritueller sexueller Gewalt in Deutschland beschäftigt. Unter **organisierter sexueller Gewalt** wurden dabei Formen sexualisierter Aggression verstanden, die von mehreren Täter*innen geplant und über einen längeren Zeitraum ausgeübt werden. **Ritueller sexuelle Gewalt** wurde im Rahmen des Forschungsprojekts als Unterform organisierter sexueller Gewalt mit einer stark ideologischen oder religiösen Prägung definiert, die regelmäßig die zielgerichtete Programmierung von Menschen durch Bewusstseinspaltung und -manipulation beinhaltet (sogenannte *Mind*

¹ *Professionelle Begleitung von Menschen, die sexuelle Gewalt und Ausbeutung, im Besonderen organisierte rituelle Gewalt, erlebt haben: Die Perspektive der Betroffenen und der Fachkolleginnen und Fachkollegen* (siehe: <https://www.aufarbeitungskommission.de/kommission/forschung-studien-kindesmissbrauch/professionelle-begleitung-betroffener-organisierter-ritueller-gewalt/>)

Control). Ziel des Forschungsprojekts war es u.a., die Erfahrungen und die Versorgungssituation von Betroffenen zu untersuchen. Dies geschah einerseits auf der Basis von Online-Umfragen unter selbstdefinierten Betroffenen sowie Fachpersonal und andererseits auf Basis von Berichten durch selbstdefinierte Betroffene und Zeitzeugen, die der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs vorlagen.

Kritik an Methodik und Ergebnisinterpretation des Forschungsprojekts zu ritueller sexueller Gewalt

Aus forschungsmethodischer Sicht ergeben sich erhebliche Zweifel an der Belastbarkeit der Befunde, wie sie im Projektbericht² bzw. den zugehörigen Veröffentlichungen zusammengefasst werden.

- Während Fälle *organisierter* sexueller Gewalt national und international mehrfach durch Strafverfolgungsbehörden dokumentiert und bestätigt wurden, gilt dies nicht für Fälle systematischer *ritueller* sexueller Gewalt (s. z.B. einen aktuellen Regierungsbericht aus den Niederlanden; Rijksoverheid, 2022). Dies wird im Forschungsbericht aber unzureichend berücksichtigt: Die Selbstberichte der 165 Umfrageteilnehmer*innen werden nicht danach differenziert, ob sie sich auf organisierte sexuelle oder auf rituelle sexuelle Gewalt beziehen.
- Angaben von selbstdefinierten Betroffenen zu wiederentdeckten verdrängten Erinnerungen an rituelle sexuelle Gewalterfahrungen, die in der Hälfte der Fälle vor dem dritten Lebensjahr begonnen hätten, werden unkritisch als Erinnerungen an tatsächlich stattgefundenere Ereignisse übernommen. Dies erscheint vor dem Hintergrund empirischer Erkenntnisse aus der Gedächtnispsychologie zur infantilen Amnesie und zum Abruf von Erinnerungen an traumatische Erfahrungen unplausibel (s. z.B. die Übersichtsarbeit von Hayne & Jack, 2011; vgl. Lynn et al., 2023).
- Alternative Erklärungen zum Zustandekommen der berichteten Erinnerungen an rituelle sexuelle Gewalterfahrungen der Umfrageteilnehmer*innen werden vollständig vernachlässigt. So gibt es umfassende etablierte Forschungsergebnisse zur Entstehung von Pseudoerinnerungen durch suggestive Prozesse (z.B. Otgaar et al., 2022). Diese Erklärung liegt nahe, weil die Hälfte der Betroffenen angegeben hat, die Erinnerung an entsprechende Gewalterfahrungen erst nach mehr als zweieinhalb Jahrzehnten wiedererlangt zu haben.
- Weitere empirisch nicht fundierte Phänomene wie *Mind Control* (i.S. einer zielgerichteten Programmierung von Menschen durch Bewusstseinsspaltung und -manipulation in der Kindheit) werden im Forschungsbericht als Fakten präsentiert (vgl. Spanos, 1996).

² *Sexueller Kindesmissbrauch in organisierten und rituellen Gewaltstrukturen: Zusammenfassungen der Veröffentlichungen aus dem Forschungsprojekt in wissenschaftlichen Fachzeitschriften*. Verfügbar unter: <https://www.aufarbeitungskommission.de/wp-content/uploads/Zusammenfassungen-Forschungsprojekt-Organisierte-Ritueller-Gewalt.pdf>

Folgen des Forschungsberichts: Einfluss auf Beratung für Betroffene und mediale Rezeption

Die Annahmen über die Existenz systematischer ritueller sexueller Gewalt und damit assoziierter Phänomene haben zuletzt auch Eingang in öffentliche Beratungsangebote gefunden. Konkret betrifft dies etwa das „Hilfe-Telefon berta“ (Frey et al., 2022) oder die Web-Seite www.wissen-schafft-hilfe.org (Stand: 24.02.2023), deren Konzeption ebenfalls durch Mittel des BMFSFJ gefördert worden ist. Besonders problematisch an www.wissen-schafft-hilfe.org ist die hauptsächliche Bezugnahme auf die Veröffentlichungen aus dem o.g. Projektbericht, während der sehr umfangreiche Forschungsstand zu alternativen Erklärungen unberücksichtigt bleibt. Zudem berichten aktuell auch überregionale Medien in einer Weise, die rituelle sexuelle Gewalt und damit assoziierte Phänomene in den Stand von Tatsachen erhebt (z.B. Ansa & Lang Fuentes, 2023; Hinrichs, 2021).

Handlungsbedarf

Als Wissenschaftler*innen sehen wir gravierende methodische Schwächen in den Veröffentlichungen aus dem BMFSFJ-geförderten Projekt.

Diese Veröffentlichungen liefern keinen Beleg für die Existenz ritueller sexueller Gewalt in Deutschland. Das schließt natürlich nicht aus, dass dieses Phänomen existieren kann, aber es müsste erst einmal wissenschaftlich überzeugend nachgewiesen werden, bevor man es zum Gegenstand von Interventionen machen kann.

Zudem ergeben sich erhebliche begründete Zweifel an den darin getätigten Aussagen über psychologisch unplausible Phänomene wie *Mind Control*, Verdrängung und Wiedererinnern von traumatischen Erfahrungen oder die zielgerichtete Aufspaltung der Persönlichkeit. Ritueller sexuelle Gewalt sowie assoziierte Phänomene als etablierte Tatsachen darzustellen, kann schwerwiegende Konsequenzen haben. So können vulnerable Patient*innen von Behandler*innen dazu veranlasst oder darin bestärkt werden, bestehende psychische Probleme auf verdrängte frühkindliche rituelle sexuelle Missbrauchserlebnisse zurückzuführen. Diese Besorgnis ist umso größer, als der allgemeine psychologische Wissensstand auf Seiten wie www.wissen-schafft-hilfe.org nicht neutral und ausgewogen, dafür aber mit Verweis auf Unterstützung durch das BMFSFJ präsentiert wird. Aus diesem Grund plädieren wir für eine stärkere Evidenzbasierung in Diskussionen, medialer Berichterstattung, Beratungsangeboten und bei der Entwicklung von Handlungsempfehlungen zu diesem Thema.

Literatur

- Ansa, S.-E. & Lang Fuentes, R. (2023, 11. Februar). Rituelle Gewalt: Eine ausgeblendete Realität. *taz*. Verfügbar unter: <https://taz.de/Rituelle-Gewalt/!5912309/>
- Frey, M., Lauer-von Lüpke, E. & von Bodelschwingh, T. (2022). Das „Hilfe-Telefon berta“ für Betroffene organisierter sexualisierter und ritueller Gewalt. *Trauma*, 20(2), 48-57.
- Hayne, H. & Jack, F. (2011). Childhood amnesia. *WIREs Cognitive Science*, 2, 136-145. <https://doi.org/10.1002/wcs.107>
- Hinrichs, B. (2021). *Kinderfolter – Sexuelle Gewalt in organisierten und rituellen Gruppen* [WDR5-Radiofeature]. Verfügbar unter: <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-dok5-das-feature/audio-kinderfolter---sexuelle-gewalt-in-organisierten-und-rituellen-gruppen-102.html>

- Lynn, S. J., McNally, R. J., & Loftus, E. F. (2023). The Memory Wars then and now: The contributions of Scott O. Lilienfeld. *Clinical Psychological Science*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1177/21677026221133034>
- Otgaar, H., Howe, M. L. & Patihis, L. (2022). What science tells us about false and repressed memories. *Memory*, 30, 16–21. <https://doi.org/10.1080/09658211.2020.1870699>
- Rijksoverheid. (2022, 21. Dezember). *Eindrapport: Tijdelijke Onderzoekscommissie Georganiseerd Sadistisch Misbruik van Minderjarigen – Commissie Hendriks* [Abschlussbericht: Zwischen Unglauben, Unterstützung und Aufdeckung. Zum organisierten sadistischen Missbrauch von Minderjährigen – Ausschuss Hendriks.] Verfügbar unter: <https://open.overheid.nl/repository/ronl-8910af043977be5f54da54653af4271ce0fdef23/1/pdf/eindrapport-commissie-hendriks.pdf>
- Spanos, N. P. (1996). *Multiple identities & false memories: A sociocognitive perspective*. American Psychological Association. <https://doi.org/10.1037/10216-000>